
Geht doch! Was ist wichtig für inklusive Arbeitsplätze?

Informationen in leichter Sprache von der Stadt Stuttgart



Die Stadt Stuttgart hat mit
der Firma 1a Zugang und
der Hochschule für Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg
zusammengearbeitet.



©1a Zugang, November 2022

Einleitung

Menschen mit einer wesentlichen Behinderung haben es schwer eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden.

Bei der Stadt Stuttgart arbeiten einige Menschen mit einer wesentlichen Behinderung auf einem inklusiven Arbeitsplatz.

Ein inklusiver Arbeitsplatz ist ein Arbeitsplatz für Menschen mit einer Behinderung in einer Firma oder in einer Verwaltung.

Dort arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

In Baden-Württemberg soll es mehr inklusive Arbeitsplätze in Verwaltungen und Firmen geben.

Die Stadt Stuttgart gibt sich viel Mühe inklusive Arbeitsplätze zu schaffen.

Deshalb hat die Stadt Stuttgart zwei Befragungen in Auftrag gegeben.

Wir haben hier wichtige Ergebnisse aufgeschrieben.

Worum ging es bei den Befragungen?

Bei den Befragungen ging es um die Fragen:

- Was ist wichtig, damit Menschen mit wesentlicher Behinderung und Menschen ohne Behinderung gut zusammenarbeiten können?
- Was ist wichtig, damit bei den inklusiven Arbeitsplätzen alles gut klappt?
- Woran liegt es, wenn es nicht so gut klappt?

Wer wurde befragt und warum?

Im Mai 2022 wurden **2 Personen-Gruppen** bei der Stadt Stuttgart befragt.

Die Personen wurden persönlich oder in einer Video-Konferenz befragt.

Es war wichtig, verschiedene Menschen auf der Arbeit nach ihrer Meinung zu fragen.

Also die Angestellten , aber auch die Vorgesetzten und Kolleg*innen.

Ein anderes Wort für Vorgesetzte ist: Chefs und Chef*innen.

Personen-Gruppe 1:

Menschen mit Behinderung

Es wurden 14 Menschen mit wesentlicher Behinderung befragt.

Sie arbeiten bei der Stadt Stuttgart.

Die Firma 1a Zugang hat diese Personen befragt.

Das Besondere bei dieser Befragung war:

Sie wurde von

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten und Behinderung durchgeführt.

Sie sind Expert*innen für das Thema Behinderung.

So gibt es ehrliche Gespräche

und die Befragten haben weniger Angst bei der Befragung.

Personen-Gruppe 2:

Vorgesetzte und Kolleg*innen von den Menschen mit Behinderung

Es wurden 18 Vorgesetzte und Kolleg*innen befragt.

Sie arbeiten mit den Menschen mit Behinderung zusammen.

Die Hochschule für Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg

hat diese Personen befragt.

Was sind die Ergebnisse der Befragungen?

Bei den Befragungen haben wir viel herausgefunden:
Wir haben hier 10 wichtige Ergebnisse aufgeschrieben.
Die Ergebnisse sollen Tipps für inklusive Arbeitsplätze sein.
Sie sollen anderen Firmen und Verwaltungen helfen.

Ergebnis 1

Inklusive Arbeitsplätze sind eine tolle Sache.
Die Befragten bei der Stadt Stuttgart gehen gerne zur Arbeit
und arbeiten gut zusammen.

Ergebnis 2

Es gibt viele Tätigkeiten für Menschen mit wesentlicher Behinderung.
Bei der Stadt Stuttgart arbeiten sie zum Beispiel

- im Büro,
- in Kinder-Tages-Stätten,
- in der Haus-Wirtschaft
- oder draußen,
zum Beispiel beim Kanal-Betrieb.

Ergebnis 3

Bevor es losgeht,
müssen sich die Vorgesetzten und Kolleg*innen fragen:

- Möchten wir mit einem Menschen mit wesentlicher Behinderung zusammenarbeiten?
- Sind wir offen dafür?
- Haben wir Lust darauf?

Ergebnis 4

Es gibt Unterstützung für Firmen,
die einen inklusiven Arbeitsplatz schaffen wollen.
Zum Beispiel vom IFD.

Das lange Wort für IFD ist Integrations-Fach-Dienst.
Der IFD arbeitet im Auftrag von dem Integrations-Amt.
Die Leute vom IFD kennen sich sehr gut aus
mit inklusiven Arbeitsplätzen
und helfen gerne weiter.

In großen Firmen und Verwaltungen gibt es außerdem noch Personen,
die sich mit dem Thema Behinderung gut auskennen
und die Menschen mit Behinderung in ihrer Firma und Verwaltung
unterstützen.

Diese Personen nennt man Schwerbehinderten-Vertretung.
Auch sie helfen gerne weiter.

Die Menschen mit Behinderung sollen die Personen
von der Schwerbehinderten-Vertretung kennen.

Ergebnis 5

Jeder Mensch ist anders.

Jede Behinderung ist anders.

Die Arbeit muss

zu dem Menschen mit wesentlicher Behinderung passen.

Man muss die richtigen Aufgaben für den Menschen finden.

Ganz wichtig ist:

dass der Mensch verschiedene Aufgaben ausprobieren kann.

Am besten ist: Die Person darf ein Praktikum machen.

Außerdem ist es wichtig,

den Menschen mit Behinderung

schon beim Kennenlernen

selbst zu fragen.

Zum Beispiel:

- Was machen Sie gerne?
- Was fällt Ihnen leicht?
- Was fällt Ihnen nicht so leicht?

Ergebnis 6

Auch wenn jemand schon länger arbeitet,

sind Gespräche wichtig.

Nur so wissen die Vorgesetzten und Kolleg*innen,

wie die Arbeit klappt und

wie es der Person geht.

Ergebnis 7

Die Menschen mit Behinderung haben viele Wünsche für die Arbeit wie alle anderen Menschen. Sie wünschen sich zum Beispiel

- eine Arbeit, die Spaß macht und
- nette Kolleg*innen.

Aber sie brauchen zum Beispiel

- feste Ansprechpersonen, die sie fragen können und
- die nötigen Hilfsmittel und Arbeitsmittel.

Also Dinge,
die man braucht,
um seine Arbeit machen zu können.

Arbeitsmittel im Büro sind zum Beispiel:
Stift, Papier oder ein Computer.

Ergebnis 8

Die Vorgesetzten und Kolleg*innen wünschen sich mehr Zeit oder mehr Geld, um die Menschen mit Behinderung gut betreuen zu können.

Ergebnis 9

Beide Personen-Gruppen wünschen sich feste Arbeitsverträge für die Menschen mit wesentlicher Behinderung.

So können alle besser planen und haben mehr Sicherheit.

Ergebnis 10

Das wichtigste Ergebnis ist:

Inklusion am Arbeitsplatz kann gelingen!

Geht doch!

Wo gibt es mehr Informationen?

Auf der Internet-Seite von der Stadt Stuttgart gibt es die Ergebnisse in schwerer Sprache. Und es gibt einen Film in leichter Sprache.

Hier kommen Sie zur Internet-Seite:

<https://www.stuttgart.de/buergerinnen-und-buerger/menschen-mit-behinderung/wege-in-die-arbeit/>

Wer hat diesen Text geschrieben?

Dieser Text in leichter Sprache ist von capito Stuttgart von der 1a Zugang Beratungsgesellschaft.



Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel.

Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich.

Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich

A2: noch leichter verständlich

A1: am leichtesten verständlich.